

Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe

Gymnasien
Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe
Berufliche Gymnasien
Kollegs
Abendgymnasien

Psychologie

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend
und Sport Berlin



Impressum

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM) erarbeitet. Das Kapitel Einführungsphase wurde 2010 vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) überarbeitet.

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin

Inkraftsetzung

Dieser Rahmenlehrplan wurde von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin zum Schuljahr 2006/2007 in Kraft gesetzt.

Printed in Germany

1. Auflage 2006

Druck: Oktoberdruck AG Berlin

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Die Herausgeber behalten sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für die Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Inhaltsverzeichnis

Einführungsphase.....	V
-----------------------	---

Kerncurriculum für die Qualifikationsphase

1	Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe	5
1.1	Grundsätze	5
1.2	Lernen und Unterricht	6
1.3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.....	7
2	Beitrag des Faches Psychologie zum Kompetenzerwerb	9
2.1	Fachprofil	9
2.2	Fachbezogene Kompetenzen	10
3	Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards	12
3.1	Eingangsvoraussetzungen	12
3.2	Abschlussorientierte Standards.....	13
4	Kompetenzen und Inhalte	17
4.1	Das Paradigma der Tiefenpsychologie	17
4.2	Das Paradigma des Behaviorismus	18
4.3	Das Paradigma des Kognitivismus.....	18
4.4	Das Paradigma der Psychobiologie	19
4.5	Das Paradigma der Ganzheitspsychologie/Humanistischen Psychologie	19

Ergänzungen

5	Kurshalbjahre	20
6	Sonstige Regelungen.....	22
6.1	Jahrgangsübergreifender Unterricht.....	22
6.2	Zusatzkurse.....	22
6.3	Fremdsprachiger Sachfachunterricht	22
7	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Fach Psychologie.....	24

Einführungsphase

Zielsetzung

Im Unterricht der Einführungsphase vertiefen und erweitern die Schülerinnen und Schüler die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen und bereiten sich auf die Arbeit in der Qualifikationsphase vor. Spätestens am Ende der Einführungsphase erreichen sie die für den Eintritt in die Qualifikationsphase gesetzten Eingangsvoraussetzungen.

Die für die Qualifikationsphase beschriebenen Grundsätze für Unterricht und Erziehung sowie die Ausführungen zum Beitrag des Faches zum Kompetenzerwerb gelten für die Einführungsphase entsprechend. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, Defizite auszugleichen und Stärken weiterzuentwickeln. Sie vertiefen bzw. erwerben fachbezogen und fachübergreifend Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und bewältigen zunehmend komplexe Aufgabenstellungen selbstständig. Hierzu gehören auch die angemessene Verwendung der Sprache und die Nutzung von funktionalen Lesestrategien. Dabei wenden sie fachliche und methodische Kenntnisse und Fertigkeiten mit wachsender Sicherheit selbstständig an. Um ihre Kurswahl wohlüberlegt treffen zu können, machen sie sich mit den unterschiedlichen Anforderungen für das Grundkurs- und Leistungskursfach vertraut. Zur Vorbereitung auf die Arbeit in der jeweiligen Kursform erhalten sie individuelle Lernspielräume und werden von ihren Lehrkräften unterstützt und beraten. Notwendig ist darüber hinaus das Hinführen zur schriftlichen Bearbeitung umfangreicherer Aufgaben im Hinblick auf die Klausuren in der gymnasialen Oberstufe.

Im Zweiten Bildungsweg werden die Eingangsvoraussetzungen aufgrund des Wiedereinstiegs in den Lernprozess nach längerer Pause nur von einem Teil der Hörerinnen und Hörer des Abendgymnasiums bzw. der Kollegiatinnen und Kollegiaten des Kollegs erfüllt. Die Abschlussstandards werden durch binnendifferenziertes Arbeiten sowie Nutzung der größeren Selbstkompetenz erwachsener Lernender erreicht.

Kompetenzen und Inhalte

In der Einführungsphase kommen Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Kenntnissen und Fähigkeiten zusammen. Hauptaufgabe des Unterrichts der Einführungsphase ist es, das im Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I formulierte Drei-Schlüssel-Niveau zu erreichen.

An Schulen mit dreijähriger gymnasialer Oberstufe kann das Fach Psychologie in der Einführungsphase ein fortgeführtes oder neu beginnendes Unterrichtsfach sein. Hat ein Teil der Schülerinnen und Schüler das Wahlpflichtfach Psychologie besucht, dann ist darauf zu achten, dass den unterschiedlichen Voraussetzungen durch Differenzierungsmaßnahmen Rechnung getragen wird.

Besonderes Augenmerk ist auf die Erschließung der Paradigmen in der Psychologie zu richten. Die Paradigmen strukturieren die fachwissenschaftlichen Inhalte, ermöglichen einen systematischen Wissensaufbau unter lebensweltlicher und fachlicher Perspektive und dienen der vielfältigen Vernetzung des im Unterricht erworbenen Wissens. Die Themen der vier Kurshalbjahre der Qualifikationsphase basieren auf dieser paradigmatischen Struktur.

Der Kompetenzerwerb in der Einführungsphase erfolgt anhand des Themas „Psychologie als Wissenschaft“. Dieses kann anhand von drei Themenfeldern erarbeitet werden:

- Einführung in die Wissenschaft Psychologie
- Betrachtung psychischer Systeme
- Ausgewählte Paradigmen.

Psychologie als Wissenschaft

Inhalte:

- Gegenstand der Psychologie
- Abgrenzung der Wissenschaft Psychologie zur Alltagspsychologie (Erkenntnisziele, Methoden der Erkenntnisgewinnung)
- Betrachtung psychischer Phänomene
- Erklärungsaspekte für psychische Phänomene: innere Prozesse, personale Dispositionen, Situationsfaktoren, Entwicklung
- ausgewählte Paradigmen: Tiefenpsychologie, Behaviorismus, Kognitivismus

Vernetzungen, Anregungen

- NOLTING-PAULUS-Modell zur Erklärung von Verhalten und Erleben
- Tätigkeitsbereiche von Psychologinnen und Psychologen
- Werbung unter paradigmatischen Aspekten
- das Experiment in den Naturwissenschaften
- Menschenbilder in der Philosophie/ Geschichte/ Kunstgeschichte/ Literatur

1. Einführung in die Wissenschaft Psychologie

Kompetenzbezug

Die Schülerinnen und Schüler formulieren aus eigener Erfahrung bekanntes Erleben und Verhalten und erfassen so psychologische Aspekte im Alltag. Auf dieser Grundlage identifizieren sie alltagspsychologische Herangehensweisen und unterscheiden diese von wissenschaftlichen.

Sie erschließen sowohl Möglichkeiten der Wissenschaft Psychologie bei der Betrachtung menschlichen Erlebens und Verhaltens als auch die Berührungspunkte zu anderen Wissenschaften.

Sie nutzen selbst im Rahmen einer einfachen psychologischen Fragestellung eine geeignete wissenschaftliche Methode.

Inhalte

- Gegenstand der Psychologie
- Tätigkeitsbereiche von Psychologinnen und Psychologen
- Abgrenzung der Wissenschaft Psychologie zur Alltagspsychologie (Erkenntnisziele, Methoden der Erkenntnisgewinnung)

2. Betrachtung psychischer Phänomene

Kompetenzbezug

Auf der Grundlage von Verhaltensbeschreibungen aus ihrer Lebenswelt suchen die Schülerinnen und Schüler nach Ursache - Wirkung- Beziehungen zur Erklärung psychischer Phänomene.

Sie identifizieren multifaktorielle Kausalbezüge und analysieren die Komplexität menschlichen Erlebens und Verhaltens. Mithilfe geeigneter Systeme erfassen und erklären sie menschliches Erleben und Verhalten.

Inhalte

Erklärungsaspekte für psychische Phänomene:

- innere Prozesse
- personale Dispositionen
- Situationsfaktoren
- Entwicklung

3. Ausgewählte Paradigmen**Kompetenzbezug**

Bei der Beschäftigung mit grundlegenden theoretischen Strömungen innerhalb der Psychologie schaffen sich die Schülerinnen und Schüler ein grobes, inhaltliches Grundgerüst, in das psychologische Themen auch in Zukunft eingeordnet werden können.

Die Schülerinnen und Schüler identifizieren die Existenz verschiedener Perspektiven der Betrachtung von Erleben und Verhalten, nehmen erste vergleichende Wertungen vor und berücksichtigen historische Bezüge.

Sie kommunizieren auf der Grundlage von Achtung und Toleranz. Die Lernenden nutzen sachgerecht fachspezifische Medien.

Inhalte

- Tiefenpsychologie
- Behaviorismus
- Kognitivismus

1 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

1.1 Grundsätze

In der Qualifikationsphase erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums oder einer beruflichen Ausbildung vorzubereiten. Sie handeln zunehmend selbstständig und übernehmen Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen. Die Grundlagen für das Zusammenleben und -arbeiten in einer demokratischen Gesellschaft und für das friedliche Zusammenleben der Völker sind ihnen vertraut. Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen und politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt erfordert ein dynamisches Modell des Kompetenzerwerbs, das auf lebenslanges Lernen und die Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und Berufsleben ausgerichtet ist. Hierzu durchdringen die Schülerinnen und Schüler zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche, erkennen die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen und lernen, vorhandene sowie neu erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander zu verknüpfen. Die Lernenden entwickeln ihre Fähigkeiten im Umgang mit Sprache und Wissen weiter und setzen sie zunehmend situationsangemessen, zielorientiert und adressatengerecht ein.

Kompetenzerwerb

Die Eingangsvoraussetzungen verdeutlichen den Stand der Kompetenzentwicklung, den die Lernenden beim Eintritt in die Qualifikationsphase erreicht haben sollten. Mit entsprechender Eigeninitiative und gezielter Förderung können auch Schülerinnen und Schüler die Qualifikationsphase erfolgreich absolvieren, die die Eingangsvoraussetzungen zu Beginn der Qualifikationsphase noch nicht im vollen Umfang erreicht haben.

Standardorientierung

Mit den abschlussorientierten Standards wird verdeutlicht, über welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler im Abitur verfügen müssen. Die Standards bieten damit Lernenden und Lehrenden Orientierung für erfolgreiches Handeln und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche.

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Zielsetzungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer vertieften und erweiterten allgemeinen sowie wissenschaftspropädeutischen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Lernenden und zu den Herausforderungen an die heutige sowie perspektivisch an die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Themenfelder und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler entfalten anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen, wenn sie die in einem Lernprozess erworbenen Kompetenzen auf neue Lernbereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Studium, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Diesen Erfordernissen trägt das Kerncurriculum durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, bei der nicht nur die Systematik des Faches, sondern vor allem der Beitrag zum Kompetenzerwerb berücksichtigt werden.

Schulinternes Curriculum

Das Kerncurriculum ist die verbindliche Basis für die Gestaltung des schulinternen Curriculums, in dem der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Beim Erstellen des schulinternen Curriculums werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Kerncurriculum nutzt die Schule das schulinterne Curriculum als ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Im schulinternen Curriculum werden überprüfbare Ziele formuliert, die die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts in der Qualifikationsphase bilden.

1.2 Lernen und Unterricht

Mitverantwortung und Mitgestaltung von Unterricht

Lernen und Lehren in der Qualifikationsphase müssen dem besonderen Entwicklungsabschnitt Rechnung tragen, in dem die Jugendlichen zu jungen Erwachsenen werden. Dies geschieht vor allem dadurch, dass die Lernenden Verantwortung für den Lernprozess und den Lernerfolg übernehmen und sowohl den Unterricht als auch das eigene Lernen aktiv selbst gestalten.

Lernen als individueller Prozess

Beim Lernen konstruiert jede Einzelne/jeder Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen.

Dieser Tatsache wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

Phasen des Anwendens

Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen des Anwendens, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernumgebung

Lernumgebungen werden so gestaltet, dass sie das selbst gesteuerte Lernen von Schülerinnen und Schülern fördern. Sie unterstützen durch den Einsatz von Medien sowie zeitgemäßer Kommunikations- und Informationstechnik sowohl die Differenzierung individueller Lernprozesse als auch das kooperative Lernen. Dies trifft sowohl auf die Nutzung von multimedialen und netzbasierten Lernarrangements als

auch auf den produktiven Umgang mit Medien zu. Moderne Lernumgebungen ermöglichen es den Lernenden, eigene Lern- und Arbeitsziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie eigene Arbeitsergebnisse auszuwerten und zu nutzen.

Die Integration geschlechtsspezifischer Perspektiven in den Unterricht fördert die Wahrnehmung und Stärkung der Lernenden mit ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie unterstützt die Verwirklichung von gleichberechtigten Lebensperspektiven. Die Schülerinnen und Schüler werden bestärkt, unabhängig von tradierten Rollenfestlegungen Entscheidungen über ihre berufliche und persönliche Lebensplanung zu treffen.

Gleichberechtigung von Mann und Frau

Durch fachübergreifendes Lernen werden Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördern die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und ermöglichen allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligen, werden über Fächergrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auch zum Dokumentieren und Präsentieren. Auf diese Weise bereiten sie sich auf das Studium und ihre spätere Berufstätigkeit vor.

Projektarbeit

Außerhalb der Schule gesammelte Erfahrungen, Kenntnisse und erworbene Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden in die Unterrichtsarbeit einbezogen. Zur Vermittlung solcher Erfahrungen werden ebenso die Angebote außerschulischer Lernorte, kultureller oder wissenschaftlicher Einrichtungen sowie staatlicher und privater Institutionen genutzt. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat ebenfalls eine wichtige Funktion; sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt zur Stärkung ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei.

Einbeziehung außerschulischer Erfahrungen

1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine individuelle Beratung, die die Stärken der Lernenden aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte auf der Grundlage nachvollziehbarer Anforderungs- und Bewertungskriterien zu beschreiben und zu fördern.

So lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen außerdem, anderen Menschen faire und sachliche Rückmeldungen zu geben, die für eine produktive Zusammenarbeit und erfolgreiches Handeln unerlässlich sind.

Die Anforderungen in Aufgabenstellungen orientieren sich im Verlauf der Qualifikationsphase zunehmend an der Vertiefung von Kompetenzen und den im Kerncurriculum beschriebenen abschlussorientierten Standards sowie an den Aufgabenformen und der Dauer der Abiturprüfung. Die Aufgabenstellungen sind so offen, dass sie von den Lernenden eine eigene Gestaltungsleistung abverlangen. Die von den Schülerinnen und Schülern geforderten Leistungen orientieren sich an lebens- und arbeitsweltbezogenen Textformaten und Aufgabenstellungen, die einen Beitrag zur Vorbereitung der Lernenden auf ihr Studium und ihre spätere berufliche Tätigkeit liefern.

Aufgabenstellungen

Neben den Klausuren fördern umfangreichere schriftliche Arbeiten in besonderer Weise bewusstes methodisches Vorgehen und motivieren zu eigenständigem Lernen und Forschen.

Schriftliche Leistungen

**Mündliche
Leistungen**

Auch den mündlichen Leistungen kommt eine große Bedeutung zu. In Gruppen und einzeln erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre Fähigkeit zum reflektierten und sachlichen Diskurs und Vortrag und zum mediengestützten Präsentieren von Ergebnissen unter Beweis zu stellen.

**Praktische
Leistungen**

Praktische Leistungen können in allen Fächern eigenständig oder im Zusammenhang mit mündlichen oder schriftlichen Leistungen erbracht werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so die Gelegenheit, Lernprodukte selbstständig allein und in Gruppen herzustellen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

2

Beitrag des Faches Psychologie zum Kompetenzerwerb

2.1 Fachprofil

Ausgehend vom Selbstverständnis der Psychologie als einer empirischen Wissenschaft vom Verhalten und Erleben des Menschen stehen im Unterrichtsfach Psychologie zwei allgemeine Zielsetzungen im Mittelpunkt.

Zum einen geht es darum, die Schülerinnen und Schüler wissenschaftspropädeutisch mit den grundlegenden Themen, Theorien und Forschungsmethoden der Psychologie bekannt zu machen und auf dieser Grundlage zum wissenschaftlichen Denken und Arbeiten anzuleiten.

Zum anderen geht es wegen des besonderen Gegenstandes dieses Faches darum, Prozesse der Selbst- und Fremdrelexion auf der Grundlage des erworbenen Wissens zu unterstützen.

Während das erste allgemeine Ziel explizit Gegenstand des Unterrichts ist, kann die Förderung der kritischen Selbst- und Fremdrelexion immer nur implizit betrieben werden. Daraus folgt, dass es nicht Ziel sein kann, individuelle Selbsterfahrung zum Unterrichtsgegenstand zu machen. Vielmehr sollte der Bezug auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler durch die Auswahl der Unterrichtsthemen und entsprechender Anwendungsbeispiele hergestellt werden, die nicht direkt in ihre Privatsphäre eindringen.

Aufgabe des Psychologieunterrichts ist es, den Schülerinnen und Schülern ihre eigenen alltagspsychologischen Theorien und Methoden durch Kontrastierung mit wissenschaftlichen Theorien und Methoden deutlich zu machen. Diese wissenschaftstheoretische Reflexion ist zu ergänzen durch wissenschaftshistorische Reflexion.

Mit anderen Worten: Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, ihre Alltagspsychologie kritisch zu hinterfragen und die wissenschaftliche Psychologie in ihrer historischen Eingebundenheit und ihrer daraus resultierenden Veränderbarkeit zu begreifen. Sie sollen verstehen, dass es in der Psychologie nicht eine wahre, sondern eine Reihe von mehr oder weniger nützlichen Theorien mit unterschiedlichen Geltungsbereichen gibt, die mit unterschiedlichen Methoden überprüft wurden und werden und zu einer Fülle von Ergebnissen geführt haben.

Ziel des Unterrichts ist es entsprechend, dass die Schülerinnen und Schüler mit dieser Verschiedenheit angemessen umgehen können, sie auf ihren Alltag anwenden können und auf der Grundlage differenzierter Kenntnisse zu alltäglichen Fragen, die menschliches Verhalten und Erleben betreffen, fundiert und kritisch Stellung nehmen können.

Das Unterrichtsfach Psychologie orientiert sich bezüglich seiner Zielsetzungen an der Wissenschaft Psychologie.

Das Fach greift in vielen Aspekten sowohl natur- und gesellschaftswissenschaftliche als auch geisteswissenschaftliche und künstlerische Aspekte auf. Gegenüber den meisten anderen Unterrichtsfächern zeichnet sich das Fach Psychologie deshalb durch ein breites Angebot an Betrachtungsweisen bezüglich des Unterrichtsgegenstandes aus.

Die Besonderheit, gleiche (psychische) Phänomene aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten, verlangt von den Lernenden ein großes Maß an Offenheit und Toleranz. Der Umgang mit den zahlreichen und komplexen Fachinhalten erfordert ein leistungsfähiges Ordnungssystem. Die Kommunikation hat diesbezüglich im Unterrichtsfach einen besonderen Stellenwert, da sie sowohl Mittel zur Erschließung der Fachinhalte als auch Fachinhalt selbst ist.

Letztendlich bedarf es eines anspruchsvollen Umgangs mit Bewertungsmaßstäben, um eine begründete Kritik vornehmen und darüber hinaus einen eigenen Standpunkt entwickeln zu können.

2.2 Fachbezogene Kompetenzen

Vier Kompetenzbereiche werden für das Fach Psychologie definiert:

Fachwissen – psychische Phänomene, Begriffe, Methoden, Theorien verwenden und grundlegenden theoretischen Wissenschaftsströmungen (Paradigmen oder Sichtweisen) zuordnen

Die Psychologie beginnt die Betrachtung des Verhaltens und Erlebens von Individuen und Gruppen phänomenologisch und benutzt zum Auffinden und Beschreiben von Gesetzmäßigkeiten spezifische Methoden, Begriffe und Theorien aus der Perspektive unterschiedlicher Paradigmen. Der Kompetenzbereich Fachwissen umfasst daher:

- das Wissen über psychische Phänomene
- das Verständnis wichtiger Methoden psychologischer Informationsgewinnung und -verarbeitung
- das Verständnis grundlegender Begriffe und Theorien sowie ihrer Anwendungsbereiche
- das Wissen zu wichtigen Paradigmen in der Psychologie

Die in der Schule relevanten Fachinhalte mit den entsprechenden Fachbegriffen lassen sich wenigen grundlegenden theoretischen Wissenschaftsströmungen (Sichtweisen, Paradigmen) zuordnen. Ihnen kommt deshalb besondere Bedeutung zu. Mittels dieser Paradigmen strukturieren die Schülerinnen und Schüler fachwissenschaftliche Inhalte. Sie bilden für die Lernenden den roten Faden für den systematischen Wissensaufbau unter fachlicher und lebensweltlicher Perspektive und dienen der horizontalen und vertikalen Vernetzung des im Unterricht erworbenen Wissens.

Gleichzeitig wird durch die paradigmatische Strukturierung die Abhängigkeit der Wissenschaft Psychologie von gesellschaftlichen und historischen Aspekten deutlich.

Erkenntnisgewinnung – psychologische Erkenntnismethoden und Modelle nutzen

Der Kompetenzbereich der Erkenntnisgewinnung umfasst zwei Aspekte:

- Zum einen sollen die Schülerinnen und Schüler wesentliche Methoden der Informationsgewinnung und -bearbeitung der wissenschaftlichen Psychologie nachvollziehen.
- Zum anderen geht es um die Anwendung psychologischer Theorien und Denkweisen auf spezifische Problemstellungen bzw. das selbstständige Nutzen geeigneter psychologischer Begriffe und Theorien zur Klärung lebensweltlicher Fragestellungen.

Die Umsetzung der beiden Aspekte der Erschließung und der Anwendung von Erkenntnissen äußert sich in spezifischen Arbeitsformen des Unterrichtsfaches Psychologie.

Die spezifischen Arbeitsformen des Unterrichtsfaches zielen auf die wissenschaftsgeleitete Erkenntnisgewinnung und den Aufbau wissenschaftlich begründeter Handlungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf psychische Phänomene und psychologische Sachverhalte.

Von zentraler Bedeutung ist hierbei stets der an der Erfahrung orientierte Anwendungsbezug sowohl der spezifischen Arbeitsformen als auch der Theorien und Denkmodelle.

Kommunikation – Informationen sach- und personenbezogen austauschen

Im Bereich Kommunikation werden Kompetenzen beschrieben, die für einen fachbezogenen Informationsaustausch auf der Basis einer sachgemäßen Verknüpfung von Alltags- und Fachsprache erforderlich sind.

In ihrer Lebensumwelt begegnen den Schülerinnen und Schülern Phänomene, die sie sich und anderen mithilfe psychologischer Kenntnisse unter Nutzung der Fachsprache erklären können. In der anzustrebenden Auseinandersetzung erkennen sie Zusammenhänge, suchen Informationen und werten diese aus. Dazu ist es notwendig, dass sie die psychologische Fachsprache verstehen und korrekt anwenden können. Ergebnisse bzw. erarbeitete Teillösungen werden anderen mitgeteilt.

Der Informationsaustausch mit den jeweiligen Gesprächspartnern verlangt von den Schülerinnen und Schülern ein ständiges Übersetzen von Alltagssprache in Fachsprache und umgekehrt. Dabei überprüfen die Schülerinnen und Schüler Informationen daraufhin, ob die darin getroffenen Aussagen fachlich korrekt sind. Sie können ihre Positionen darstellen und reflektieren, Argumente finden oder gegebenenfalls ihre Auffassung aufgrund der vorgetragenen Einwände revidieren.

Die Kommunikation ist für die Schülerinnen und Schüler ein notwendiges Werkzeug, um für Phänomene und Problemstellungen Erklärungen zu entwickeln, diese in geeigneter Form darzustellen (verbal, symbolisch, szenisch, mathematisch) und mitzuteilen. Kommunikation ist somit Instrument und Objekt des Lernens zugleich. Der Psychologieunterricht hat diesbezüglich eine besondere Verantwortung, weil die Fachinhalte gleichzeitig eine handlungsrelevante Bedeutung im Unterricht haben.

Die Kommunikation ist außerdem wesentliche Voraussetzung für gelingende Arbeit in der Gruppe. Kriterien für Teamfähigkeit sind u.a. strukturierte, aufeinander abgestimmte Arbeitsplanung, Reflexion der Arbeits- und Kommunikationsprozesse sowie Bewertung und Präsentation der gewonnenen Ergebnisse.

Bewertung – psychische Sachverhalte und psychologische Interpretationen in verschiedenen Kontexten erkennen und bewerten.

Die Reflexion der Beziehungen zwischen Individuum, Gesellschaft und Wissenschaft gehören zum Bereich Bewertung.

Durch die Auswahl geeigneter Unterrichtsinhalte werden die Schülerinnen und Schüler für das Psychologische in ihrer Lebenswelt sensibilisiert. Bewertung setzt eine Trennung psychischer Sachverhalte von ihren Interpretationen voraus.

Darauf basierend sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, psychische Phänomene und ihre psychologische Bearbeitung in ihrer Bedeutung und Anwendung aufzuzeigen. Dabei sind sie sich der je eigenen Perspektive als Ausgangspunkt psychologischer Betrachtung bewusst. Gängige Vorurteile (eigene und fremde) werden eingeordnet und beurteilt.

Bei der Betrachtung gesellschaftsrelevanter Themen aus unterschiedlichen psychologischen Perspektiven erkennen die Schülerinnen und Schüler, dass Problemlösungen von Wertentscheidungen abhängig sind. Sie prüfen Argumente auf ihren sachlichen, historisch gewachsenen und funktionalen Anteil und entwickeln einen eigenen Standpunkt sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortungsbewusst.

3 Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards

3.1 Eingangsvoraussetzungen

Für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb sollten die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Qualifikationsphase bestimmte fachliche Anforderungen bewältigen. Diese sind in den Eingangsvoraussetzungen dargestellt. Den Schülerinnen und Schülern ermöglichen sie, sich ihres Leistungsstandes zu vergewissern. Lehrkräfte nutzen sie für differenzierte Lernarrangements sowie zur individuellen Lernberatung.

Nicht alle Schülerinnen und Schüler haben am Unterricht der Sekundarstufe I teilgenommen. Für diese beschränken sich die Eingangsvoraussetzungen im Wesentlichen auf allgemeine Kompetenzen, die in der vorherigen Schullaufbahn erworben wurden.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen im Fach Psychologie allgemein über:

- die Fähigkeit, psychologische Fachtexte (oder andere Medien) inhaltlich zu erschließen, Zusammenhänge adäquat wiederzugeben und sachlich zu argumentieren
- Kommunikationsfähigkeiten, die insbesondere auf die gegenseitige Toleranz und Achtung und auf Verständigung ausgerichtet sind
- Neugier und Offenheit für das Verhalten und Erleben anderer
- die Bereitschaft zur Selbstreflexion

Sie haben fachliche Kompetenzen erworben, indem sie

- Vorstellungen über die Psychologie im Allgemeinen, psychologische Grundlagendisziplinen und über die Arbeitsfelder von Psychologinnen und Psychologen gewonnen haben,
- ausgewählte historische oder aktuelle Experimente, Untersuchungen oder Fallbeispiele nachvollziehen und in wissenschaftshistorische Zusammenhänge einordnen,
- zentrale psychologische Fachbegriffe verstehen und funktional anwenden,
- Kenntnisse über grundlegende Paradigmen in der Psychologie besitzen.

Sie haben methodische Kompetenzen erworben, indem sie

- alltagspsychologische von wissenschaftlichen Herangehensweisen unterscheiden,
- psychologische Aspekte in Alltagssituationen erkennen,
- einige Arbeitsmethoden der Psychologie nutzen.

3.2 Abschlussorientierte Standards

Die abschlussorientierten Standards sind von den Schülerinnen und Schülern zum Erreichen des Abiturs zu bewältigen. Prinzipiell werden im Grundkurs- und im Leistungskursfach die gleichen Kompetenzen erworben. In Anlehnung an die *Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA)* ergeben sich jedoch Unterschiede zwischen dem Grundkursfach und dem Leistungskursfach Psychologie vor allem durch höhere Anforderungen im Leistungskursfach im Hinblick auf:

- komplexere Problemstellungen
- genauere Entfaltung und Erörterung der leitenden Fragestellung
- deutlichere Reflektion der Stellung des Faches Psychologie zu anderen Fächern (z.B. zu Biologie und Philosophie)
- mehr und/oder differenziertere Denkmodelle
- größere Selbstständigkeit des Arbeitens, des Argumentierens und Urteilens
- die Zunahme der Selbstorganisation des Arbeitens durch die Schüler, d.h. die Schüler setzen das im Unterricht erworbene Repertoire an Arbeitsweisen und Sozialformen zur Gestaltung und Steuerung des Unterrichts ein

Grundkurs- und Leistungskursfach Psychologie unterscheiden sich demnach sowohl in quantitativer, als auch insbesondere in qualitativer Hinsicht.

Das Grundkursfach repräsentiert das Lernniveau der gymnasialen Oberstufe unter dem Aspekt einer grundlegenden wissenschaftspropädeutischen Ausbildung. Es führt in wesentliche Fragestellungen, Sachverhalte, Problemkomplexe, Strukturen und Darstellungsformen des Faches Psychologie ein, vermittelt Arbeitsmethoden und macht Zusammenhänge im Fach Psychologie und über dessen Grenzen hinaus in exemplarischer Form erkennbar.

Das Leistungskursfach repräsentiert das Lernniveau der gymnasialen Oberstufe unter dem Aspekt einer exemplarisch vertieften wissenschaftspropädeutischen Ausbildung. Es ist gerichtet auf eine systematische Beschäftigung mit wesentlichen, die Komplexität und den Aspektreichtum des Faches Psychologie verdeutlichenden Inhalten, Theorien und Modellen, auf eine vertiefte Beherrschung der fachlichen Arbeitsmethoden und ihre selbstständige Anwendung, Übertragung und theoretische Reflexion.

Die abschlussorientierten Standards werden einzeln für die vier Kompetenzbereiche formuliert, durchdringen einander aber in vielfältiger Weise.

Fachwissen – psychische Phänomene, Begriffe, Methoden und Theorien verwenden und grundlegenden theoretischen Wissenschaftsströmungen (Paradigmen oder Sichtweisen) zuordnen

Grundkursfach	Leistungskursfach
Die Schülerinnen und Schüler beschreiben drei verschiedene Paradigmen, darunter das Paradigma der Psychoanalyse und des Behaviorismus.	Die Schülerinnen und Schüler beschreiben fünf verschiedene Paradigmen.
<p>Unabdingbar ist für die Lernenden jeweils die Kenntnis der folgenden zentralen Aspekte psychologischer Sichtweisen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die charakteristischen Gegenstände (psychischen Phänomene), auf die die jeweilige Sichtweise ihr Augenmerk richtet • typische Forschungsmethoden, klassische Untersuchungen • Theoriebildung, typische Theorien und theoretische Konstrukte • typische Interventionsmethoden • wichtige Forscherinnen und Forscher • gesellschaftlich-historisch-kultureller Hintergrund, historische und aktuelle Auseinandersetzungen zwischen bestimmten Sichtweisen • Menschenbild 	
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – beschreiben geeignete fachliche Inhalte aus folgenden Grundlagenbereichen der Wissenschaft Psychologie: Allgemeine Psychologie, Persönlichkeitspsychologie, Entwicklungspsychologie, Sozialpsychologie, 	
– bearbeiten Inhalte aus einem Teilbereich der Angewandten Psychologie,	– bearbeiten Inhalte aus zwei Teilbereichen der Angewandten Psychologie, darunter der Klinischen Psychologie,
– vergleichen methodische Verfahren paradigmatisch,	
<ul style="list-style-type: none"> – ordnen psychologische Theorien und Verfahren in systematischer Weise den Hauptströmungen zu, – reflektieren ethische Aspekte der Wissensgewinnung. 	
	– geben grundlegende wissenschaftliche Verfahrensweisen wie Verallgemeinerung und Theoriebildung wider.

Erkenntnisgewinnung – mit Methoden der Psychologie Erkenntnisse gewinnen

Die spezifischen Arbeitsformen der Wissenschaft Psychologie sollen inhaltlich aufgezeigt und darüber hinaus von den Schülerinnen und Schüler im Unterricht angewendet werden.

Grundkursfach	Leistungskursfach
Die Schülerinnen und Schüler	
– beobachten und beschreiben psychische Phänomene,	
– planen einfache Experimente und Untersuchungen, führen diese durch und werten aus,	– planen Experimente und Untersuchungen, führen diese durch und werten aus,
– erarbeiten wissenschaftliche Theorien und Modelle mittels ausgewählter Medien,	– erarbeiten wissenschaftliche Theorien und Modelle mittels verschiedener Medien in zunehmend selbstständiger Weise,
– wenden ausgewählte psychologische Theorien oder Modelle auf einfache Alltagsphänomene und Problemstellungen an.	– wenden psychologische Theorien und Modelle auf Alltagsphänomene und Problemstellungen an.

Kommunikation – Informationen sach- und personengerecht austauschen

Grundkursfach	Leistungskursfach
Die Schülerinnen und Schüler	
– arbeiten in der Gruppe, gehen dabei planvoll und eigenständig vor,	
– präsentieren theoretische Konstrukte, Gesetzmäßigkeiten und Verfahren in vielfältigen Formen (mündlich, schriftlich, visuell, szenisch...),	– präsentieren komplexe theoretische Konstrukte, Gesetzmäßigkeiten und Verfahren selbstständig in vielfältigen Formen (mündlich, schriftlich, visuell, szenisch...),
– diskutieren in psychologisch qualifizierter und reflexiver Weise.	– diskutieren in psychologisch qualifizierter, differenzierter und reflexiver Weise,
	– moderieren z.B. Diskurse zu kontroversen psychologischen Sachverhalten.

Bewertung – psychische Sachverhalte und psychologische Interpretationen in verschiedenen Kontexten erkennen und bewerten

Grundkursfach	Leistungskursfach
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – verwenden Kriterien zur angemessenen Bewertung von Ergebnissen psychologischer Forschung, – sind sich der Selbstperspektive als Ausgangspunkt psychologischer Betrachtung bewusst, – erkennen die Besonderheiten alltagspsychologischer Denkweisen, insbesondere unzulässige Verallgemeinerungen und die Verwechslung von Hypothesen und Tatsachen, 	
<ul style="list-style-type: none"> – entwickeln im Rahmen von klar konstruierten Einzelfallanalysen begründete Lösungsvorschläge auf der Grundlage unterschiedlicher Erklärungsansätze und beziehen folgernd einen eigenen Standpunkt. 	<ul style="list-style-type: none"> – entwickeln im Rahmen von authentischen, realitätsnahen Einzelfallanalysen unter Berücksichtigung kontroverser zu deutender Daten begründete Lösungsvorschläge auf der Grundlage unterschiedlicher Erklärungsansätze und beziehen folgernd einen eigenen Standpunkt,
	<ul style="list-style-type: none"> – beurteilen psychologische Theorien, speziell im Hinblick auf die Art der Erkenntnisgewinnung und ihrer gesellschaftlichen Funktionalität, – reflektieren psychologische Aspekte gesellschaftlicher Phänomene (beispielsweise aus Politik, Literatur, Kunst).

4 Kompetenzen und Inhalte

Die theoretische Vielfalt der Psychologie und ihre Dynamik erfordern eine Reduktion auf wesentliche Fachinhalte und ein exemplarisches Vorgehen im Unterricht. Es sind fünf Themenfelder ausgewiesen, denen konkrete Fachinhalte zugeordnet sind. Die angegebenen Inhalte sind obligatorisch für den Unterricht (entsprechend der ausgewiesenen abschlussorientierten Standards für Grundkurs- und Leistungskursfach), nicht jedoch die Reihenfolge ihrer Behandlung.

Aus den fünf Themenfeldern sollen Unterrichtsreihen konzipiert werden, die auf die Entwicklung konkreter Kompetenzen aller Kompetenzbereiche zielen. Dazu können und sollen die Inhalte verschiedener Themenfelder verknüpft werden.

Die Aufbereitung der Fachinhalte zu Unterrichtsgegenständen orientiert sich grundsätzlich an der Wissenschaft Psychologie, nimmt jedoch gleichrangig Bezug auf die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler und fördert deren Selbsttätigkeit.

4.1 Das Paradigma der Tiefenpsychologie

Inhalte

Forschungsgegenstände

- das psychische System und seine unbewussten Prozesse
- Triebe
- Konflikt und Verdrängung

Erklärungsmodelle

- topologisches Modell
- Instanzenmodell
- Abwehrmechanismen
- Modelle zur psychischen Entwicklung

Untersuchungsmethoden, Forschungstechniken

- psychoanalytische Gesprächssituation
- Introspektion
- freie Assoziation, Widerstandsanalyse
- Deutung
- Theoriebildung durch Vergleich von Einzelfallstudien

4.2 Das Paradigma des Behaviorismus

Inhalte

Forschungsgegenstände

- Reize (physikalische Auslöser)
- Reaktionen (messbare Aktivitäten des Organismus)
- offenes Verhalten
- Black-Box-Modell (S-R-Schema)

Erklärungsmodelle

- klassisches Konditionieren
- operantes Konditionieren
- Prinzipien der Reizsubstitution, Reizdiskriminierung, Reizgeneralisierung, Löschung

Untersuchungsmethoden, Forschungstechniken

- Laborexperiment
- objektive Kontrolle der untersuchten Variablen
- Reduktionismus
- Theoriebildung durch Verallgemeinerung experimenteller Befunde

4.3 Das Paradigma des Kognitivismus

Inhalte

Forschungsgegenstände

- Erleben und Verhalten als Informationsaufnahme, -verarbeitung, -speicherung
- kognitive Repräsentationen
- Handlungsregulation

Erklärungsmodelle

- Modelle des Gedächtnisses und des problemlösenden Denkens
- Modelle der Überzeugungen, Einstellungen, Selbstkonzepte, Attributionen
- Untersuchungsmethoden, Forschungstechniken:
 - quantitative Verfahren (Feld und Labor)
 - repräsentative Befragungen
 - Theoriebildung durch Verallgemeinerung experimenteller Befunde
 - Computersimulationen

4.4 Das Paradigma der Psychobiologie

Inhalte

Forschungsgegenstände

- biologisch adaptives Verhalten
- Erleben und Verhalten als genetisch bedingt zur Sicherung des Überlebens und der Fortpflanzung

Erklärungsmodelle

- Anpassung und Reproduktion
- evolutionäre Prozesse
- reproduktive Fitnessmaximierung
- Bindungsverhalten

Untersuchungsmethoden, Forschungstechniken

- ungestörte und künstliche Beobachtungs- und Experimentalsituationen
- Fragebogen
- Theoriebildung durch vergleichende Methode: systematischer Vergleich verschiedener Arten oder Kulturen
- Auswertung statistischer Daten

4.5 Das Paradigma der Ganzheitspsychologie/Humanistischen Psychologie

Inhalte

Forschungsgegenstände

- Ganzheiten und emergente Phänomene
- Autonomie und Wachstum
- Selbstorganisation

Erklärungsmodelle

- Gestaltgesetze
- Selbstkonstruktion, Selbstverwirklichung
- systemische Modelle

Untersuchungsmethoden, Forschungstechniken

- Labordemonstrationen
- ganzheitliche Erfassung
- Verallgemeinerung von experimentellen Demonstrationen

5 Kurshalbjahre

Die Auswahl der Fachinhalte für das erste bis dritte Kurshalbjahr erfolgt aus allen angegebenen Grundlagenbereichen der Wissenschaft Psychologie: Allgemeine Psychologie, Persönlichkeitspsychologie, Entwicklungspsychologie, Sozialpsychologie. Die Darstellung der Grundlagenbereiche der Psychologie im Unterricht zielt letztendlich nicht auf Vollständigkeit, sondern auf einen Vergleich der Betrachtungsweisen verschiedener Paradigmen.

Im vierten Kurshalbjahr ist die Angewandte Psychologie Unterrichtsgegenstand. Mögliche Anwendungsdisziplinen sind z.B. Gesundheitspsychologie, Wirtschaftspsychologie, Pädagogische Psychologie, Kriminologie, Werbepsychologie, Verkehrspsychologie. Bei der Auswahl der Anwendungsdisziplinen sollen salutogenetische Aspekte der Anwendung psychologischer Erkenntnisse angemessen berücksichtigt werden.

1. Kurshalbjahr (psy-1/PSY-1): Paradigmatische Betrachtung der psychologischen Grundlagendisziplinen I

2. Kurshalbjahr (psy-2/PSY-2): Paradigmatische Betrachtung der psychologischen Grundlagendisziplinen II

3. Kurshalbjahr (psy-3/PSY-3): Psychologische Theorien im paradigmatischen Vergleich

4. Kurshalbjahr (psy-4/PSY-4): Angewandte Psychologie – Psychologie im Kontext

Im nachfolgenden Raster werden fachwissenschaftliche Inhalte und ihre Einordnung entlang der beiden strukturierenden Dimensionen (Paradigmen und Teilbereiche) für das erste bis dritte Kurshalbjahr aufgezeigt. Die angegebenen Inhalte sind Beispiele. Sie können durch andere geeignete Inhalte ersetzt werden. Die Auswahl dieser Inhalte liegt in der Verantwortung der Lehrkräfte unter Berücksichtigung der Interessen der Schülerinnen und Schüler und aktueller Erfordernisse. Die Entscheidung der Lehrkräfte zur Auswahl bestimmter Fachinhalte sollte diejenigen fokussieren, die im jeweiligen Unterrichtsgang besser als andere oder in besonderer Weise zur Ausbildung von Kompetenzen aller Kompetenzbereiche beitragen können.

Prinzipiell ist es im Verlauf der Kurshalbjahre möglich, sowohl ‚horizontal‘ als auch ‚vertikal‘ nach dem Raster zu arbeiten. Für das vierte Kurshalbjahr ist eine ähnliche Struktur, basierend auf den Inhalten der vorherigen Kurshalbjahre, zu erstellen.

Mögliche Inhalte des ersten bis dritten Kurshalbjahres

	TEIL- GEBIETE Grundla- gendiszipli- nen	Allgemeine Psy- chologie	Entwicklungspsy- chologie	Persönlichkeits- psychologie	Sozial- psychologie
P A R A D I G M E N	- Tiefen- psycho- logie	- Schichtenmo- dell - Instanzenmo- dell - Triebtheorie	- psychosexuelle Entwicklung (FREUD) - Identität (ERIK- SON) - Deprivation (SPITZ)	- Abwehrmecha- nismen - Diagnostik (pro- jektive Verfah- ren)	- Kulturtheorie (FREUD) - Individuum und Gruppe (ADOR- NO, SIMMEL)
	- Behavio- rismus	- Reiz-Reaktions- Modell - Konditionierung	- Verhaltens- formung - Verstärkerpläne	- faktoren- analytische An- sätze (EYSENCK)	- soziale Interak- tion (THIBAUT, KELLEY)
	- Kogniti- vismus	- Gedächtnis- modelle - Modelllernen	- Leistungsmoti- vation (HECK- HAUSEN)	- Persönlichkeits- Konstrukt- Theorie (KELLEY) - Attributionsstile (HEIDER, WEI- NER)	- Attributionsthe- orien (HEIDER, KELLEY, WEINER) - Emotionstheorie (SCHACHTER, SINGER) - Dis- sonanztheorie (FESTINGER)
	- Ganz- heits- psycho- logie - Humanis- tische Psycho- logie	- Ganzheiten - Gestaltgesetze	- Stufenmodell der Entwicklung des Denkens (PIAGET)	- Selbsttheorie (ROGERS) - Kommunikati- onsstile (SCHULZ VON THUN)	- Kommunikation (nach WATZLA- WICK) - Konformität und Gruppendruck (ASCH, SHERIF, MILGRAM)
	- Psycho- biologie	- peripheres und zentrales Ner- vensystem - Reizleitung - Hirnarchitektur - visuelles Sys- tem	- Bindungstheorie (BOWLBY)	- Konstitutionsty- pologien - Temperamente	- prosoziales Verhalten und Altruismus (HAMILTON, TRI- VERS)
	- Kritische Psycho- logie	- Subjektstand- punkt - Begründungs- diskurs - gesellschaftli- che Vermittelt- heit	- Reinterpretation von Lerntheo- rien - defensives/ expansives Lernen - Kolonisierung der Kindheit	- restriktive und verallgemeiner- te Handlungs- fähigkeit	- Rassismus (OSTERKAMP) - alltägliche Le- bensführung (HOLZKAMP)

6 Sonstige Regelungen

6.1 Jahrgangsübergreifender Unterricht

Jahrgangsübergreifende Kurse können eingerichtet werden, wenn die didaktische Konzeption auf der Grundlage der beiden strukturierenden Dimensionen (Paradigmen, Teilgebiete) eine geeignete Binnendifferenzierung ermöglicht.

6.2 Zusatzkurse

Neben den hier dargestellten Grund- und Leistungskursen können weitere Grundkurse angeboten werden, deren Inhalte durch die Schulen entwickelt und durch die für das Schulwesen zuständige Senatsverwaltung genehmigt werden.

Folgende zusätzliche Grundkurse sind möglich:

- Zusatzkurse, in denen die Schülerinnen und Schüler ihre in den jeweiligen Grund- oder Leistungskursen erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten vertiefen und erweitern
- Seminarkurse, in denen sich die Schülerinnen und Schüler fachübergreifend und/oder fächerverbindend auf eine Prüfung im Rahmen der "Besonderen Lernleistung" vorbereiten

6.3 Fremdsprachiger Sachfachunterricht

Die zunehmende internationale Kooperation und der globale Wettbewerb verändern die Erwartungen an Lernende. Die Fähigkeit, Vorträge, Texte und Materialien zu einer Vielfalt von Themen in einer Fremdsprache verstehen und präsentieren zu können, wird an Hochschulen von den Studierenden ebenso erwartet wie in international agierenden Firmen und Wissenschaftsbetrieben von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Darüber hinaus ist im Kontext internationalen Zusammenwirkens die Bereitschaft zum interkulturell sensiblen Umgang miteinander von großer Bedeutung.

Neben der Ausrichtung des Fremdsprachenunterrichts auf interkulturelle Handlungsfähigkeit ermöglichen längere und kürzere Sachfach-Unterrichtssequenzen in der Fremdsprache den Schülerinnen und Schülern, sich auf die neuen Herausforderungen in einer globalisierten Welt vorzubereiten. Vertiefend können sie dies an Schulen tun, in denen neben dem Fremdsprachenunterricht mindestens ein weiteres Fach in einer Fremdsprache unterrichtet wird.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache erfolgt auf der Grundlage der Rahmenlehrpläne für die jeweiligen Unterrichtsfächer. Themen und Inhalte werden durch Festlegungen in schulinternen Curricula präzisiert und erweitert.

Bilinguale Züge und Schulen arbeiten in der gymnasialen Oberstufe auf der Grundlage besonderer Regelungen, die u.a. Festlegungen bezüglich der fremdsprachig erteilten Unterrichtsfächer treffen. Auch für diese Fächer gilt der Rahmenlehrplan der Berliner Schule mit den jeweiligen schulspezifischen Ergänzungen in Form von Unterrichtsplänen, die Elemente der jeweiligen Referenzkulturen einbeziehen.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache bereichert und ergänzt den lebensnahen und effizienten Fremdsprachenunterricht. Er trägt zu einer erhöhten Fremdsprachenkompetenz bei, indem er die sprachlichen Lernprozesse des Fremdsprachenunterrichts fachspezifisch in den Bereichen Fachterminologie, Redemittel und Kommunikationsformen vertieft. Im fremdsprachigen Sachfachunterricht arbeiten die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage von authentischen Texten (im Sinne des erweiterten Textbegriffs), die sie unter Anleitung oder selbstständig bearbeiten und auswerten. Sie lernen, ihre Arbeitsergebnisse in der Fremdsprache zu präsentieren, und üben sich im Kommunizieren über Inhalte der Sachfächer als Vorbereitung auf das Studium und die berufliche Tätigkeit in internationalen Kontexten. In Gruppenarbeitsphasen und in der Kommunikation mit Externen verhandeln sie erfolgreich in

der Fremdsprache. Die korrekte Sprachverwendung wird insbesondere unter dem Aspekt der erfolgreichen Kommunikation gefördert.

Der Sachfachunterricht in der Fremdsprache bietet in besonderer Weise die Möglichkeit zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen. Der Sachfachunterricht bezieht verstärkt Themenbeispiele, Sichtweisen und methodisch-didaktische Ansätze aus den jeweiligen Referenzkulturen ein. Auf diese Weise fördert er die multiperspektivische Auseinandersetzung mit fachspezifischen Zusammenhängen und damit die Reflexion sowie Neubewertung der eigenen Lebenswirklichkeit und der eigenen Wertvorstellungen. Die Vermittlung fachspezifischer Arbeitsweisen und Darstellungskonzeptionen der jeweiligen Referenzkultur ermöglicht eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am internationalen Wissenschaftsdiskurs.

Die Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung erfolgen auf der Grundlage der für das jeweilige Sachfach festgelegten Bewertungskriterien.

7

Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung im Fach Psychologie

Die Grundlagen für die Leistungsanforderungen, wie sie in den abschlussorientierten Standards zum Ausdruck kommen, liefern die *Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung* (EPA).

Bei allen im Rahmen von Lernkontrollen zu stellenden Aufgaben ist – wie im gesamten Psychologieunterricht – darauf zu achten, dass keine Aufgabenstellung die persönliche Integrität der Schülerinnen und Schüler verletzt oder diese zur ungewollten Preisgabe von Informationen veranlasst, die die eigene oder die Intimsphäre anderer betreffen.

Unterrichtsbeiträge in mündlicher, schriftlicher und anderer praktischer Form sind in allen Kompetenzbereichen möglich und für den Kompetenzerwerb unumgänglich.

Lernkontrollen sind eine Form der Rückmeldung über den erreichten Stand bei der Kompetenzentwicklung. Sie bilden damit eine wesentliche Grundlage für die weitere Planung des inhaltlichen und methodischen Vorgehens sowie notwendiger Interventionen und begründen im Wesentlichen die Zensur. Gleichzeitig bieten Lernkontrollen die Möglichkeit, den Schülerinnen und Schülern Informationen über die Lernergebnisse und den Leistungsstand zu vermitteln.

Für alle Arten der Leistungsfeststellung sind die Anforderungen und die dazugehörigen Bewertungskriterien den Schülerinnen und Schülern von Anfang an offen zu legen und Bewertungen zu begründen.

Mündliche, schriftliche und andere Unterrichtsbeiträge

Im Psychologieunterricht sind u.a. folgende Leistungen für eine Bewertung zu berücksichtigen:

- Planen, Durchführen, Auswerten und Darstellen von Experimenten
- Darstellen und Auswerten empirischer Daten
- szenisches Spiel
- Analysieren psychologischer Texte
- Anfertigen und Auswerten von Protokollen und Referaten
- mündliche und schriftliche Lernkontrollen
- Beiträge zur Unterrichtsgestaltung

Klausuren

Klausuren müssen so angelegt sein, dass die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen aller Kompetenzbereiche (Fachwissen, Erkenntnisgewinnung, Kommunikation und Bewertung) nachweisen können. Bei materialgebundenen Aufgaben sind geeignete Materialformen: fachbezogene Texte, Untersuchungs- und Testergebnisse, Fallbeispiele, Beschreibungen von Alltagssituationen, Grafiken, Bilder und Tabellen o.Ä.. Die vorgelegten Materialien können sowohl der wissenschaftlichen Fachliteratur als auch populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen, der Belletristik oder den Massenmedien (z.B. Zeitschriften, Rundfunksendungen und Fernsehsendungen) entnommen sein.

Die Klausurleistungen sind entsprechend den drei Anforderungsbereichen zu erfassen.

Im Fach Psychologie beinhaltet der Anforderungsbereich I zwei Teilbereiche: Reproduktion (Reproduktion vor allem von im Gedächtnis verankerten bzw. eingeübten Kenntnissen und Fertigkeiten inhaltlicher und methodischer Art; Erinnern von Einzelheiten und Allgemeinem, von Methoden und Prozessen, von Strukturen oder Hintergründen) und Verständnis (Verständnis von Zusammenhängen und inneren Bezügen des Stoffes, z.B.: Was hängt wovon ab und womit wie zusammen?).

Der Anforderungsbereich II umfasst die beiden Teilbereiche Anwendung (Verwendung bekannter Sachverhalte in neuen Zusammenhängen) und Analyse (Gliedern und Schwerpunktsetzen, Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen; Sichten bzw. Zusammenstellen und ordnen des Aufbereiten von Sachverhalten, Daten und Texten).

Der Anforderungsbereich III enthält zwei Teilbereiche:

Problemlösung, Bewertung und Urteilsbildung (selbstständiges Lösen von Problemstellungen; wissenschaftlich begründetes Stellungnehmen und Urteilen) und Kreativität und Originalität (schöpferischer Umgang mit vorhandenen Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen in variablen Anwendungssituationen; selbstständiges Finden von Problemen; eigenständiges Entwickeln von Bewertungskriterien; künstlerische Kreativität).

Fünfte Prüfungskomponente

Für die fünfte Prüfungskomponente sind zwei Formen, die zusätzliche mündliche Prüfung und die besondere Lernleistung, vorgesehen. Für die fünfte Prüfungskomponente ist eine Vielzahl von Aufgabenarten vorstellbar. Insbesondere ist hier an die Möglichkeit einer praktischen Schwerpunktwahl zu denken. Die gestellte Aufgabe soll durch fachspezifische und fachübergreifende Bezüge gekennzeichnet sein. Die folgenden Beispiele beschreiben Themenbereiche, die in präziser Form als Thema einer schriftlichen Ausarbeitung geeignet scheinen. Teilaspekte dieser Themen können als Prüfungsthemen für die mündliche Form der fünften Prüfungskomponente fungieren:

- Langzeitbeobachtungen und -messungen des Erlebens und Verhaltens von Menschen mit entsprechenden Auswertungen
- Planung und Durchführung psychologischer Experimente und Untersuchungen
- Entwicklung und Anwendung von Tests und anderen Untersuchungsmethoden
- psychologische Analyse von Medien (Filmen, Fernsehsendungen usw.)
- selbstständige Konstruktion und reflektierte Erprobung von psychologischen Interventionstechniken (z.B. ein Trainingsprogramm gegen Prüfungsangst, Schulangst oder gegen Schüchternheit)
- dokumentierte Wettbewerbsergebnisse, z.B. Jugend forscht
- Recherchen zu psychologischen Fragestellungen im Bereich der Anwendungsdisziplinen und benachbarter Wissenschaften (z.B. Konstruktion und Erprobung einer psychologisch begründeten „Werbekampagne“ für die Schule)

Die Themenstellung soll in hohem Maße Originalität und Kreativität bei der Bearbeitung ermöglichen.